

Gottesdienst am 4. Februar 2018, 10.00 Uhr, Sexagesimae

Thema: Im Schwächeln neue Kräfte gewonnen

2. Korinther 12, 1 – 10

Liebe Gemeinde,

am Spielfeldrand von einem Fußballspiel habe ich es beobachtet. Ein Zuschauer machte sich ein bißchen über ein Mißgeschick eines Spielers der gegnerischen Mannschaft lustig und sagte: „Er schwächelt, er schwächelt.“ Und dann können Sie sich denken, welche Sprüche folgten: „Auswechseln, auswechseln!“ – So ist das im Sport. Wer schwach wird, wird ausgewechselt. Schwache Spieler kann und will man sich nicht erlauben. Das bringt nichts. Alle müssen möglichst zu 100% fit sein. Und wer die Leistung nicht mehr bringen kann, der wird eben ausgewechselt. Ganz einfach. Raus. Runter vom Spielfeld. Manchmal kann man ja auch Fußballspieler sehen, die sind anderer Meinung und werden sauer, wenn sie ausgewechselt werden. Aber wenn der Trainer sagt: „Wechseln,“ dann ist Wechseln dran. In meiner Fußballmannschaft der Alt-Senioren in Rehren, da ist das allerdings ein bißchen anders. Wenn man nicht mehr kann und merkt, man sollte eine Pause haben, dann kann man schon mal dem Kumpel auf der Ersatzbank zurufen: „Beim nächsten Mal Ball im Aus, Wechsel bitte. Mach dich schon mal bereit.“ Das entspricht eher unserm Kontingent von Kondition. Und dann kann man durchschnaufen und sich ein bißchen erholen. Und wenn der andere dann wieder müde ist, kann man sogar wieder eingewechselt werden.

Im Predigttext für den heutigen Sonntag schreibt Paulus starke Worte zum Thema „Schwach sein.“ Ich lese uns aus dem 2. Korintherbrief 12, 1 – 10 und lade Sie ein, zur Ehre Gottes noch einmal aufzustehen.

LESUNG! -

12 1 Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn.

2 Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel.

3 Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –,
4 der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.

5 Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit.

6 Und wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.

7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

8 Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche.

9 Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

10 Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Im Schwächeln neue Kräfte gewonnen – wie geht das denn?

Das ist doch ein Widerspruch in sich selbst, oder? Also, wer schwach ist, wer sich in dem Zustand von Schwäche befindet, der muss sich doch regenerieren, trainieren, sich neu aktivieren, an sich arbeiten, in sich neue Kräfte gewinnen! Das ist die natürliche Reaktion – das ist unsere Vorstellung von wieder fit werden, wieder zu Kräften kommen, physisch zumindest, also körperlich. Und selbst viele sich heutzutage anpreisende Allheil- und Wundermittel wie Yoga, wie Meditation, wie Glaube an heilende Steine und was weiß ich noch alles, das sind alles Mittel, die ich selbst aktiv anwenden muss, damit es zu einer Wirkung kommen soll. Ich bin also angewiesen auf meine eigenen Ressourcen.

Auf der Ebene von Glauben an Jesus Christus, in geistlichen Dingen, oder sollen wir es geistlichen Kampf nennen, ist das aber ganz anders. Wir sind versucht, das Prinzip der Wiedergewinnung neuer Kräfte aus einem ermüdeten Körper auch auf den Glauben oder das Glaubensleben anzuwenden. Aber das funktioniert so nicht. Christlicher Glaube ist doch keine Selbsterlösung. Wenn es zur Erlösung kommen soll, braucht es einen Erlöser. Wenn es zur Rettung kommen soll, braucht es einen Retter. Wenn es zum Heil oder zum Heilwerden kommen soll, braucht es einen Heiland. So stehen die Dinge. Und dieser Retter, Erlöser, Heiland ist Jesus Christus. Deshalb kam er auf diese Welt, haben wir ja gerade mächtig mit Weihnachten gefeiert.

Und mittels Glauben, also mittels persönlicher Beziehung zu Jesus Christus, komme ich in dieses SEIN Kräftefeld. „Halleluja“ kann ich da nur sagen. So kann's gehen. Und so wird's gehen. - Weil er gehen kann, und wenn's sein muss, auf dem Wasser gehen kann. Von ihm kommt die Kraft, nicht aus dir. In ihm, in Jesus, findest du die Kraftquelle, nicht in dir selbst. Und wenn wir da sind, an dieser Energiequelle, die Jesus heißt, dann werden uns Kräfte geschenkt – du weißt vielleicht nicht wie, aber sie sind da. Halte dich an Jesus fest – das ist das ganze Geheimnis, das ist alles.

Kennen Sie noch aus dem Physikunterricht die Anziehungskraft der Magnete? Das ist ein schönes Beispiel dafür. Ich fand das faszinierend damals, wenn die auf einem Blatt Papier zerstreute Metallspäne, in sich komplett lahm und kraftlos, doch in Bewegung kam, als ein Magnet darunter geschoben wurde. Die Metallspäne zieht es zum Magnet, weil das Magnet sie anzieht. Sie kommt in das Kräftefeld des Magneten.

Wenn du bei Jesus bist, kommst du in sein Kraftfeld. In ihm findest du Kraft. Deshalb kann Jesus sagen: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ (Matthäus 11, 28). Manchmal muss man ja bereits Bekanntes anders hören. Und so habe ich gedacht, werden wir uns diese Worte Jesu mal in anderen Übersetzungen anhören bzw. ansehen.

Die Hoffnung-für-alle-Übersetzung sagt das so: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.“

Hermann Menge hat diesen Vers so übersetzt – jede Übersetzung hat ja so ihre eigene Ausdrucksweise: „Kommt her zu mir alle, die ihr niedergedrückt und belastet seid: ich will euch Ruhe schaffen!“

Für die Plattdeutschen unter uns klingt das so: „Kamt all' her to me! Wer sick affrackern mutt un en swore Last to slepen hett, den will ick helpen, dat he sick verpusten kann.“

Und wer des Englischen mächtig ist, der höre dies: „Come to me, all you who are weary and burdened, and I will give you rest.“

Warum kann Jesus das so sagen?

Nun, bei ihm findet ein sogenannter Lastenausgleich statt. Was dir zur Last wird, das nimmt er dir ab. Wenn du in sein Kräftefeld eintrittst, dann verschieben sich die Lasten. **Jesus zieht das an, womit du nicht zurecht kommst.** Er gleicht aus, was für dich zu schwer ist. Und damit kommt dein Leben wieder ins Gleichgewicht. Damit kommst du wieder ins Gleichgewicht, in die Waage. Und dann geht es dir und mir besser. Paulus erging es mit diesem Lastenausgleich besser. Unendlich viel besser, bis zu dem Grad, dass er sogar sagen konnte: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Warum? Weil er sich ganz auf Jesus geworfen hat. Und der hat zu ihm gesagt: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12, 9).

Diese Worte waren wie Balsam auf den Wunden des Paulus. Er hatte zu der Abfassungszeit dieses zweiten Briefes einen schweren Stand bei den Christen von Korinth. Paulus hatte zwar das Evangelium von Jesus Christus als erster dort verkündigt und eine Gemeinde gegründet, doch kamen nach seiner Abreise andere Verkündiger, die sich offensichtlich besser verkaufen konnten, die vielleicht brillianter predigten, die zu den Augenzeugen von Jesus gehörten, denen man mehr Gehör und Glauben schenkte. Und dann wurde Paulus eher kritisch angesehen. Das lässt sich aus seinem Brief schließen. Denn Paulus sieht sich herausgefordert, sich hervorzuheben bzw. sich zu rühmen, wie andere es taten, obwohl ihm das gar nicht behagte. Und so schreibt er, wie wir gelesen haben, von einem Menschen, der in einer Vision bis ins Paradies entrückt gewesen sei und meint damit sich selbst. Was er da gesehen hat, das kann er gar nicht in Worte fassen. Und diese Worte, die er gehört hat, kann er gar

nicht wieder geben, so schön. Und weil er bis in diese himmlische Welt vorgedrungen ist, hat Jesus ihm offenbar eine Last auferlegt, damit er auf dem Teppich bleibt und nicht abhebt. Paulus drückte das so aus und ich lese das jetzt mal nach der Hoffnung-für-alle-Übersetzung: „Gott selbst hat dafür gesorgt, dass ich mir auf die unbeschreiblichen Offenbarungen, die ich gesehen habe, nichts einbilde. Deshalb hat er mir ein quälendes Leiden auferlegt. Es ist, als ob ein Engel des Satans mich mit Fäusten schlägt, damit ich nicht überheblich werde. Dreimal schon habe ich Gott angefleht, mich davon zu befreien. Aber er hat zu mir gesagt: „Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir“ (2. Kor. 12, 7).

Lieber Christenmensch heute hier im Gottesdienst:

Wisse doch bitte und glaube, dass Gott dich in deiner Not, in deiner Angst oder in deinem Kummer sieht. Wisse und glaube doch, dass das, was dir unmöglich erscheint, bei Gott obenauf liegt und er dir darin beisteht. Und wisse und glaube auch bitte schön, dass im Gnadenstand bei Gott zu stehen mit nichts, aber auch gar nichts besserem aufgewogen werden kann. Der Herr sieht dich, der Herr kennt dich, der Herr liebt dich und ist dir zur Seite, und er schenkt dir seine Gnade. Du bist ihm einen, und zwar seinen Kreuzestod wert. Das muss reichen. Und das reicht auch.

Und das sollst du auch wissen: du brauchst keine Leistung vorweisen, damit Gott sich über dich freut! Denn er freut sich über alle, die sich ihm nahen. Der Psalmbeter sagt in Psalm 145, 18: **Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.** Mir kommt da ein Bild in den Sinn: Ein kleines Kind geht mit seiner Mutter an der Hand spazieren. Plötzlich kommt ihnen ein großer Hund entgegen. Das Kind zerrt an der Hand der Mutter und will sofort auf den Arm. Und die Mutter geht mit dem Kind auf dem Arm weiter auf den Hund zu und weiter, bis der Hund nicht mehr zu sehen ist. Die Nähe zu Jesus kann dich ganz ruhig machen wie das Kind ruhig wird auf dem Arm der Mutter, denn er geht mit dir und trägt dich sogar, wenn's sein muss.

Eingangs habe ich es schon herausgestellt: Wer in unserer Leistungsgesellschaft oder im Leistungssport schwächelt, wird

abgemahnt, fliegt raus. - Bei Gott ist das anders: Wer schwächelt, darf sich an Gott wenden und der "wird es richten!"

Und das möchte ich auch noch erwähnen: Wir Christen erleiden im Schwachsein keinen Gesichtsverlust! Jesus weiß Bescheid, und sein Wissen wird mir nie zum Fallstrick, sondern eher zum Kräftepool, auf den ich zurückgreifen kann.

„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig,“ das sagt er dir und mir. Amen.